

MOTIV DEFINITION IN DER DEUTSCHEN LITERATURWISSENSCHAFT

Dilorom ISMATILLAeva

Weltsprachenuniversität in Taschkent
Tashkent, Uzbekistan

NEMIS ADABIYOTSHUNOSLIGIDA MOTIV TUSHUNCHASI

Dilorom ISMATILLAeva

O‘zbekiston davlat jahon tillari universiteti
Toshkent, O‘zbekiston

ОПРЕДЕЛЕНИЕ МОТИВА В НЕМЕЦКОМ ЛИТЕРАТУРОВЕДЕНИИ

Дилором ИСМАТИЛЛАЕВА

Узбекский государственный университет мировых языков
Ташкент, Узбекистан

MOTIVE DEFINITION IN GERMAN LITERARY STUDIES

Dilorom ISMATILLAeva

Uzbekistan State World Languages University
Tashkent, Uzbekistan dilorom-wsu@yandex.com

UDC (УО‘К, УДК): 821.112.2

For citation (iqtibos keltirish uchun, для цитирования):

Ismatillaeva D. Nemis adabiyotshunosligida motiv atamasi // O‘zbekistonda xorijiy tillar. — 2023. — № 4 (51). — B. 106-112.

<https://doi.org/10.36078/1692687171>

Received: June 11, 2023

Accepted: August 17, 2023

Published: August 20, 2023

Copyright © 2023 by author(s).

This work is licensed under the Creative Commons Attribution International License (CC BY 4.0).

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Open Access

Abstrakt. Ziel des Beitrags ist es, die Genese des Motivbegriffs in der deutschen Literaturwissenschaft zu untersuchen. Bei der Analyse der Forschungsbeiträge zur Motivdefinition wurde die Methode der komparativen Analyse angewandt. Mit Hilfe dieser Methode wurde festgestellt, dass aufgrund widersprüchlicher Motivdefinitionen terminologische Eindeutigkeit und Kohärenz in der Motivbestimmung noch nicht erreicht sind. Da die vorhandenen Motivtheorien für die Analyse eines literarischen Textes nicht ausreichen, bestand die Notwendigkeit einer vergleichenden Analyse der Theorien. Das Neue an dieser Arbeit ist der Versuch der Autorin, durch den Vergleich der verschiedenen wissenschaftlichen Ansätze der deutschen Literaturwissenschaftler zum Thema „Motivforschung“ eine eigene Motivdefinition herauszuarbeiten. Auch wenn die Ergebnisse der Untersuchung im Rahmen eines Aufsatzes nicht ausführlich dargestellt werden können, so können sie doch einen Anstoß für weitere Untersuchungen im Bereich der Motivforschung geben.

Schlüsselwörter: deutsche Literaturwissenschaft; Motivbegriff; Motivtheorie; literarische Gattung.

Annotatsiya. Mazkur maqola nemis adabiyotshunosligida “motiv” tushunchasining kelib chiqishini tadqiq etish muammosiga bag‘ishlanadi. “Motiv” atamasining kelib chiqishiga bag‘ishlangan tadqiqot natijalarini tahlil qilishda qiyosiy tahlil usuli qo‘llanildi. Ushbu usuldan foydalangan holda, “motiv” atamasini ta’riflashda terminologik bir xillik va izchillikka uning ta’riflari bir-biriga mos kelmasligi sababli haligacha erishilmaganligi aniqlandi. Mavjud motiv nazariyalari badiiy matnni tahlil qilish uchun yetarli bo‘lmaganligi uchun ularni qiyosiy tahlil qilish zarurati paydo bo‘ldi. Ushbu ishning yangiligi muallifning nemis adabiyotshunoslarining

“motiv atamasini o‘rganish” mavzusiga turli ilmiy yondashuvlarini solishtirish orqali motivning o‘ziga xos ta’rifini ishlab chiqishga urinishidir. Tadqiqot natijalarini ushbu maqola doirasida batafsil taqdim etish mumkin bo‘lmasa-da, ular motivni o‘rganish sohasidagi keyingi tadqiqotlar uchun turtki bo‘lishi mumkin.

Kalit so‘zlar: nemis adabiyotshunosligi; motiv tushunchasi; motiv nazariyasi; adabiy janr.

Аннотация. Цель данной статьи — рассмотреть генезис понятия мотив в немецком литературоведении. При анализе исследовательских материалов, посвященных определению мотива, был применен метод сравнительного анализа. С помощью этого метода было установлено, что терминологическая однозначность и согласованность в определении мотива до сих пор не достигнута из-за противоречивости его дефиниций. Поскольку существующих теорий мотива недостаточно для анализа художественного текста, возникла необходимость в их сравнительном анализе. Новизна данной работы заключается в попытке автора выработать собственное определение мотива путем сопоставления различных научных подходов немецких литературоведов к теме "исследование мотива". Результаты исследования могут послужить импульсом для дальнейших исследований в области изучения мотива.

Ключевые слова: немецкое литературоведение; понятие мотива; теория мотива; литературный жанр.

Abstract. The purpose of this article is to consider the genesis of the concept of motive in German literary criticism. The method of comparative analysis was applied within the analysis of research materials devoted to determining the motive. It was found that terminological unambiguity and consistency in the definition of the motive have not yet been achieved due to the inconsistency of its definitions. Since the existing theories of motive are not enough to analyze a literary text, there is a need for their comparative analysis. The novelty of this work lies in the author's attempt to develop his/her definition of motive by comparing various scientific approaches of German literary critics to the topic of "motive research". The results of the study serve as an impetus for further research in the field of studying the motive.

Keywords: German literary criticism; the concept of motive; theory of motive; literary genre.

Die Motivforschung ist ein intensiv entwickelndes Bereich der Literaturwissenschaft. Heutzutage kann man sie als ein umfangreiches Netz der verschiedenen Konzepte darstellen, wo selbst der Begriff Motiv, seine Wirkung in der Lyrik und Prosa verschieden erläutert wird.

Motiv wird in allen Forschungsbeiträgen als der kleinste Bestandteil des literarischen Werkes festgestellt. Nur was die Arten des Motivs betrifft, sind die Forscher nicht einig. Die Grenzen zwischen Thema, Motiv und Symbol sind sehr fließend; Einige Forscher sind der Meinung, dass die Motive situationsbedingt sind, andere meinen dagegen, nein, nicht immer.

Die Gesamtheit der Ideen und der Verfahren vieler Motivforscher liegen der Motivdefinition zugrunde. Im Latein bedeutet *movere* ‚bewegen‘ und was interessant ist wird das

Substantiv des Wortes *motivum* in der Gelehrtensprache des späten Mittelalters in der Bedeutung ‚Gedanke‘, ‚Einfall‘ gebraucht, die auch dem ital. *motivo* zukommt. Im Neuhochdeutschen ist das Wort *Motiv* zuerst nur in der noch heute üblichen Bedeutung von ‚Beweggrund‘ verwendet. Die französische Variante des Begriffs *motif* taucht in der ‚Encyclope’die‘ (1765) von Sébastien de **Brossard** (1703) gebraucht, und kam also ursprünglich aus der Musikwissenschaft zur Literaturwissenschaft.

Seit den 1960er Jahren wurde das Motiv intensiv zum Forschungsgegenstand theoretischer Abhandlungen; charakteristisch für die Motिवforschung ist, dass sich ältere Forschungsansätze bis heute gehalten haben. Joachim Rickes analysierte gründlich die terminologischen Ansätze und stellte fest, dass noch immer "die Motivkonzeption von Elisabeth Frenzel das in sich schlüssigste Theorie- und Terminologiesystem dar[stellt]¹. Nach Elisabeth Frenzel ist „im Deutschen das Wort Motiv eine kleinere stoffliche Einheit, die zwar noch nicht einen ganzen Plot, eine Fabel, umfasst, aber doch bereits ein inhaltliches, situationsmäßiges Element und damit einen Handlungsansatz darstellt“ (4, 29). Aber muss man auch feststellen gerade mit dieser Motivdefinition von Frenzel nicht leicht ist die literarischen Texte zu analysieren, da die "die Kernbestandteile von Frenzels Definition – situatives inhaltliches Element, bildhafter Charakter, geistig seelische Spannung, handlungsauslösende Funktion – methodisch unreflektiert bleiben". Die Motivdefinition von E.Frenzel wird meistens von den Motिवforschern unterschiedlicher Weise aufgefasst, und führt deshalb "immer wieder zu Modifikationen oder Neubestimmungen des Motivbegriffs" (1). Trotz der Ergebnisse kam man in diesen Jahren zu einer überzeugenden Lösung der grundsätzlichen Probleme nicht. Andermatt findet die existierenden Motivtheorien für die Analyse eines literarischen Textes nicht ausreichend, mehr irreführend. Aus diesem Grund schlägt er vor eine begriffliche Klärung im Anschluss an Kategorien der Textlinguistik zu versuchen. Von ihm werden ‚basierend auf textlinguistischen Erkenntnissen im Allgemeinen‘ für den Begriff ‚Motiv‘ eigene grundlegende Feststellungen; Das Motiv ist nach Andermatt inhaltliches Element, ein Bestandteil der semantischen Gesamtstruktur des Textes. Sie bilden sich als komplexes Resultat von Inferenzziehung. Ein ‚Motiv‘ ist eine strukturelle Größe/ein theoretisches Konstrukt und manifestiert sich deshalb nur mittelbar in einem Text, nämlich in den Sätzen, aus denen die Struktur des

¹ Im deutschsprachigen Raum wurde das literaturwissenschaftliche Motivverständnis weitgehend geprägt von Elisabeth Frenzels Lexika dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte der Stoffe (1962; 8. Aufl. 1992) und Motive (1976; 3. Aufl. 1988) sowie ihren Einführungen in die Stoff-, Motiv- und Themenforschung.

Motivs abgeleitet ist. Die Sätze und Wörter in einem Text sind also streng genommen².

Bei der Klassifizierung der verschiedenen Motivarten sind folgende zwei Kriterien sehr wichtig: a) ihre Position innerhalb des Textes; und b) ihre Wirkung auf die Struktur des Textes bzw. des Handlungsverlaufs. Nach diesen Kriterien sind die Motivarten zu ordnen. Nach dem ersten Kriterium sind primäre (in Zentralposition), sekundäre (in Zentral- oder Nebenposition) und detailbildende (in Randposition) Motive zu unterscheiden.

Dämmrichs vertreten die Auffassung, dass ungeachtet unterschiedlicher Deutungsversuche, die „Motivdeutungen forschungspragmatisch sowohl die historische Entwicklung als auch die besondere Funktion eines Motivs im Text berücksichtigen müssen“. Beller (1981), Frenzel (1988) erklären die Entstehung, die Unveränderlichkeit und die Verwendung der Motive mit ihrer Charakteristik für die Menschen typische Formen des Denkens und Handelns oder auch die Situationen in einfacher Form zu konkretisieren. Bei Trousson (1965), Lüthi (1980) und Frenzel (1992), wird vorausgesetzt, dass die Motive ‚schematische Muster von typischen [...] Eigenschaften und im Leben wiederkehrenden Situationen darstellen‘. Motive werden im Bewusstsein des Menschen als Signal gespeichert, das beim Hervorrufen eine neue Bewertung verlangt (3, XVI).

Die Schwierigkeiten mit den Definitionen sind sowohl für die Stoff- als auch für die Motivgeschichte typisch. Wer sich mit der Analyse des Stoff- oder Motivbestands eines Werkes beschäftigen möchte, wird bald feststellen, dass die vorhandenen Definitionen der Begrifflichkeit nicht immer zur erwünschten Lösung führen. "Die Theorie bietet nur eine Arbeitshypothese, eine ihren jeweiligen Gegenstand verkürzende Abstraktion [...]" Die Durcheinander bei der Bestimmung des Begriffs in einer Untersuchung zeigt oft, dass die Methoden nicht ausführlich überlegt wurden. Die Aufgabe der Motivforscher sieht Beller nicht in der Aufstellung ‚einen säuberlichen Kanon literaturhistorischer Begriffe‘, sondern in der ‚philologischen Erschließung der geistlichen Differenzierung ihres Themas‘, „dies aber auch nicht um des reinen Themas, sondern um der literarischen Werke willen, deren Erkenntnis und Verständnis eine die jeweiligen historischen Bedingungen, den Gehalt und die Form berücksichtigende Literaturwissenschaft zu dienen hat“ (2, 32).

Als Grund für das Existieren der Widersprüchlichkeiten bei der Motivdefinition sehen Dämmrichs in unterschiedlichen Zielsetzungen und Ergebnissen in der Forschung, die zur Erweiterung der Definition geführt haben. Sie kritisieren die Orientierung der Forscher bei der Motivanalyse an ‚Aussagen einzelner Autoren‘, da sie voneinander sehr stark abweichen, z.B. Goethes Feststellung über die Motive, die er als ‚Phänomen des Menschengestes‘ nennt; Henry James Bezeichnung der ‚zentralen

² Mehr dazu: Michael Andermatt: Verkümmertes Leben, Glück und Apotheose. Die Ordnung der Motive in A. v. Arnims Erzählwerk. Bern u. a. 1996.

Idee seines Romans‘ als Motiv, den er danach noch als Thema, Situation, Idee, Bild, Stoff betrachtet; Thomas Manns Gleichsetzung des Zuges dem Mythischen usw. Dass der Begriff unterschiedlich bestimmt und mit anderen Stilelementen gleich angesehen wird, ist für die Literaturwissenschaft ‚gleichermaßen charakteristisch‘. Sie erklären die Widersprüchlichkeiten bei der Definition des Begriffs mit ‚der Auswertung des Materials auf seine stoffgeschichtliche Bedeutung‘ in den Anfängen der Motivforschungen, bei denen ‚jede theoretische Grundlegung mit dem Wechselverhältnis von stofflichem Gehalt und seiner Gestaltung auseinandersetzt‘ (3, XVI–XVII).

Wir wollen an dieser Stelle nochmals Beller zitieren: ‚So sehr das vom Standpunkt systemliebender Wissenschaftsgläubigkeit aus zu bedauern ist, es kann auch ein Glück für die Literaturwissenschaft sein; denn wie immer Stoff, Thema, Motiv, Situation, Bild, Zug, Topos usw. näher zu bestimmen sein mögen, so viel ist sicher, dass Dichtung nicht um der Definition ihrer Bestandteile willen geschrieben wird; vielmehr dient die Analyse vom Detail her als ein möglicher Zugang, neben anderen, zum Verständnis des Ganzen‘ (2, 4).

Theoretische Fundierung der Motivforschung besteht aus breit angelegtem Netz der Konzepte und Ansätzen, die sich heutzutage sehr aktiv entwickeln, aber die terminologische Klarheit und Einheitlichkeit bei der Motivbestimmung sind noch nicht erreicht worden. Es ist sinnvoller zwei Bedeutungen des Begriffs zu unterscheiden: zum einen wird Motiv als kleinste Struktureinheit des Textes, die sich hauptsächlich auf das Sujet und das Erzählen orientiert, in den Ansätzen, die die literarischen Texte untersuchen, erforscht. Die zahlreichen Forschungsergebnisse könnten dafür Beispiel sein. Zum anderen findet Motiv als semantische höchstinhaltliche sprachliche Einheit des Textes, die sich in erster Reihe auf die individuelle Autorenansatz orientiert, die breite Anwendung bei der Analyse der Literatur der Epoche des individuellen Schaffens. Motiv bleibt noch in der Phase der theoretischen Herausbildung und in Anfangsstadium der Motiverklärung.

Die Abgrenzung des Motivbegriffs bedingt die Besonderheit der literarischen Gattungen. Das ‚erzählende‘ Motiv kommt hauptsächlich in den epischen und teilweise auch in den dramatischen Werken vor und erfüllt die Funktion der sogenannten Baueinheit des Stoffs. In der Lyrik ist die zweite Bedeutung des Motivs weit verbreitet, da die stofflichen Verbindungen hier geschwächt sind und in Vordergrund treten die semantische Relevanz der Worteinheiten und ihren Verbindungen. Aber, man sollte das Existieren beider Arten der Motive in der Literatur der individuellen Autorenschaffen nicht verneinen, wo die Motivauswahl von der Konzeption des Autors allein abhängt.

Als Hauptmerkmal des Motivs kann sowohl in der Prosa als auch in der Lyrik die Wiederholbarkeit der Texteinheiten und ihre Variabilität gesehen werden. Die spezifischen Merkmale der Motive

in den lyrischen Texten sind die semantische Spannung der Einheiten, die das folgende Motiv repräsentieren, und außerdem die spezifischen Variationen, die nicht nur lexisch sondern auch semantisch sein können. Die Sonderstellung des Motivs in der Lyrik ist nicht nur als die besondere Gattung der Literatur, sondern hängt auch von Besonderheiten der dichterischen Sprache, die für sein Schaffen typisch ist.

Stützend auf die obengenannten Untersuchungsergebnisse, kann man den Begriff Motiv für folgenderweise definieren: Als Motiv kann jedes inhaltliche Element des Textes auf der Ebene der Aufbau, Stoff und Gestalt betrachtet werden. Im Rahmen jedes Werkes kann Motivkombination entstehen, in dem sie die Gesamtheit und Zusammenhang bilden, deren Grundlage die Gestalt, ihre räumlich zeitlichen Grenzen, ihre Handlung bilden können.

Als Merkmal des Motivs können seine Wiederholbarkeit, und folglich sein hoher semantischer Wert betrachtet werden. Gerade die funktional semantische Wiederholbarkeit lässt sich ein und anderes Element des Textes als Motiv feststellen. Als Motiv kann man jedes Textelement auf der Ebene des Inhalts, Aufbaus und der Gestalten betrachten. Im Rahmen des untersuchenden Textes lassen sich die Motive kombinieren und damit die ganzen Komplexe und Zusammenhänge (als Grund dafür können die Gestalten im Text und ihre räumlich zeitlichen Grenzen, oder ihre Handlungen sein).

In den literarischen Texten können die Motive miteinander korrelieren. Die semantische Füllung des Motivs wird von seinen Verhältnissen mit anderen Motivvarianten oder Motivkombinationen vorausgesetzt. So müssen bei der Untersuchung folgenden Merkmalen der Motive besonders berücksichtigt werden: die Wiederholbarkeit, Variabilität und hoher semantischer Gehalt.

Ziel des vorliegenden Aufsatzes war es, die eigene Definition des Begriffs „Motiv“ herauszuarbeiten. Es hat sich gezeigt, dass einzelne Wörter sich eindeutig als Motive aufdecken lassen. In der Zukunft muss eruiert werden, inwieweit sich die Kriterien auch für andere Motivanalysen als gewinnbringend einsetzen lassen.

Literatur

1. Andermatt Michael, Text, Motiv, Thema – Zur semantischen Analyse von Erzähltexten. Achim von Arnims Erzählung Die Einquartierung im Pfarrhause. Die Ordnung der Motive in Achim von Arnims Prosawerken. <https://sites.google.com/view/m-ander matt/texte/motiv>, checked on 26/05/2023.
2. Beller Manfred, *Von der Stoffgeschichte zur Thematologie* // Arcadia 5 (1970), 1–38.
4. Dämmrich Horst S. und Ingrid G., Themen und Motive in der Literatur. 2.Auflage. Tübingen und Basel, 1995.
5. Frenzel, Elisabeth (1978): Stoff-, Motiv- und Symbolforschung. 4 Aufl. Stuttgart: Metzler. 114 S.

6. Knapp Gerhard, Stoff - Motiv - Idee. In Heinz Ludwig Arnold (Ed.): Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft, Bd.1. München, 1973. S. 200–207.